

## Ideologie in Wörterbüchern

**Senya Müller: Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Die ideologische Beeinflussung von Duden, Sprach-Brockhaus und anderen Nachschlagewerken während des »Dritten Reichs«.** Stuttgart 1994 (M&P Verlag für Wissenschaft und Forschung). 299 S., kartoniert, DM 39.80.

Untersuchungen zur Entwicklung der deutschen Sprache in der DDR hatten im Hinblick auf spezifische Erscheinungen im Bereich Wortschatz immer wieder auch auf die stark von der kommunistischen Ideologie geprägte Funktion der Wörterbücher und auf die daraus resultierenden lexikographischen Besonderheiten abgehoben. In diesem Rahmen wurde in Aufsätzen wie in Monographien häufig vor allem dem »Duden Ost« große Aufmerksamkeit gewidmet, wobei sich ein besonderer Anreiz für die Untersuchung vermutlich auch aus den Differenzen zu den meist gleichzeitig erscheinenden »Duden West«-Varianten ergeben haben

mochte. Auch das seit 1961 in Berlin-Ost publizierte »Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache« hatte nicht nur als für die deutsche Lexikographie verdienstvoll-innovativer Wörterbuchtyp das Fachinteresse auf sich gelenkt, vielmehr auch deshalb, weil in einer seinen 4. Band einleitenden »Vorbemerkung« die für das Unternehmen eindeutig-einseitige ideologische »Ausrichtung« - das von den Nazis bevorzugt und in spezifischer Weise verwendete Wort sei hier als treffend gestattet - proklamiert wurde.

Leider war diese in der DDR praktizierte ideologisch stramme Ausrichtung bei der Darstellung bestimmter Wortschatz-Ausschnitte im Wörterbuch innerhalb der deutschen Lexikographie nichts völlig Neues. Nur wenige Jahrzehnte früher, in den Jahren nach 1933, hatte die Dominanz der nazistischen Ideologie mit ihrer Gleichschaltungsmaschinerie nach und nach auch den Bereich Wörterbücher erfasst, deutlich ablesbar zunächst an deren Einleitungen, vor allem aber an der Art der Darstellung bestimmter Teile des Wortschatzes. In vielen nach 1945 erschienenen Untersuchungen über Wörter und Wortgebräuche der Nazis ist dieser Aspekt zwar berücksichtigt worden, eine systematische Gesamtdarstellung

der braundurchtränkten lexikographischen Produkte der NS-Ära hat bisher jedoch gefehlt. Die Forschungslücke wird nun erfreulicherweise durch die hier angezeigte Monographie von Senya Müller geschlossen. Diese wurde als Dissertation an der Siegener Universität in verdienstvoller Weise von Gerhard Augst initiiert und fördernd begleitet.

Die Monographie, die hier nur in knappstem Umriss vorgestellt werden kann, bietet in ihrer geschickten thematischen Strukturierung eine in allen Teilen informative, bisweilen sogar spannende Lektüre. Die Untersuchung schreitet anhand der Auswertung eines umfangreichen Datenmaterials gewissermaßen konzentrisch von jeweils umfassenderen Themenkreisen zu spezielleren Fragestellungen. Den Ausgangspunkt bilden ein (vor allem für den thematisch Unbewanderten) informativer Forschungsbericht und eine Skizzierung der wesentlichen Teilbereiche zum umfassenden Thema »Sprache im Nationalsozialismus« (Kap.I). Es folgt ein Überblick über die gesamte Wörterbuch- und Lexikonlandschaft während der NS-Zeit, wobei Sprachwörterbücher den Schwerpunkt der Darstellung markieren (Kap.II). Das zentrale dritte Kapitel enthält Einzeluntersuchungen zu mehreren einspra-

chigen neuhochdeutschen Wörterbüchern (darunter Duden und Sprach-Brockhaus) sowie exemplarische Analysen zu deren Darstellung der Wortfelder *Volk*, *Rasse* und *Jude*. Der Band wird durch die üblichen bibliografischen Teile abgerundet. Ein - sicherlich nützlicher - Wortindex, den das Inhaltsverzeichnis ab Seite 300 ankündigt, ist in den von mir eingesehenen Exemplaren der Publikation leider nicht enthalten.

Auch fünfzig Jahre nach dem Ende der NS-Diktatur ist in der Forschung die Auseinandersetzung mit dem Thema »Sprache im Nationalsozialismus« lebendig geblieben, in jüngerer Zeit auch ablesbar an neueren Untersuchungsansätzen zu diesem außerordentlich facettenreichen Untersuchungsgegenstand. Senya Müllers Arbeit ist dafür beispielhaft. Sie hat über diesen thematischen Rahmen hinaus mit ihrer Arbeit aber

auch die Geschichtsschreibung zur deutschen Lexikographie im 20. Jahrhundert um ein wichtiges, bisher fehlendes Kapitel ergänzt.

Es bleibt zu hoffen, dass den beiden Kapiteln brauner und roter Wörterbuchlenkungs politik für alle Zukunft kein weiteres hinzugefügt werden muss.

Michael Kinne, Mannheim